

Achtung, Energies Media, der Meeresspiegel kann Tokelau nicht überfluten, wenn Tokelau doch an Fläche zulegt.

geschrieben von Chris Frey | 14. Januar 2026

[Linnea Lueken](#)

In einem kürzlich auf der Website Energies Media veröffentlichter [Beitrag](#) mit dem Titel [übersetzt] „Es war das erste Land, das zu 100 % mit Solarenergie versorgt wurde – jetzt bedroht der Klimawandel sein Überleben noch in diesem Jahrhundert“ wird behauptet, dass das pazifische Inselgebiet Tokelau zu 100 Prozent auf Solarenergie umgestellt wurde und nun durch den Klimawandel vom Anstieg des Meeresspiegels bedroht ist. Dies ist in mehrfacher Hinsicht falsch. Tokelau wird weder zu 100 Prozent mit Solarstrom versorgt, noch ist es vom Anstieg des Meeresspiegels bedroht.



Quelle: Google Map. Das Inselchen liegt im Nordosten des Ausschnitts.

Energies Media behauptet, dass „Tokelau im Südpazifik als erstes Land weltweit die Selbstversorgung mit Solarenergie erreicht hat“ und dass die „Existenz der Insel durch den Anstieg des Meeresspiegels bedroht ist“. Energies Media behauptet weiter, dass die Lösung des Problems der

„Überflutung“ Tokelaus „von Tag zu Tag unmöglicher wird“.

Tokelau war zwar 2012 das erste Land, das für kurze Zeit zu 100 Prozent mit Solarstrom versorgt wurde, aber das sagt nicht viel aus. Seitdem hat der Inselstaat diesen Status [nicht aufrechterhalten](#) können, da sein geringer Energiebedarf gestiegen ist und andere Stromquellen benötigt werden. Tokelau hat nur 2.664 [Einwohner](#) auf seinem winzigen Inselstaat und wird derzeit zu etwa 90 Prozent mit Solarenergie versorgt, während der Rest durch Diesel (einschließlich Biodiesel aus Kokosnussöl) gedeckt wird. Der Artikel lässt dies bequemerweise außer Acht und erwähnt nicht die Ergebnisse einer [Studie](#) aus dem Jahr 2020, wonach „die tatsächliche Versorgung [mit Solarenergie] derzeit bei etwa 90 % liegt, wobei es bei bewölkten Bedingungen oder bei Batterieausfällen zu Versorgungsengpässen kommt“. Einige Quellen [berichten](#), dass der Anteil der Solarenergie seitdem noch weiter zurückgegangen ist, bis auf 75 Prozent im Jahr 2020.

Die Wirtschaft Tokelaus basiert fast ausschließlich auf Subsistenz-Landwirtschaft und Fischerei und hat im Vergleich zu anderen Nationen einen extrem geringen Energiebedarf – so gering, dass [Our World In Data](#) kaum Daten hat, außer der Angabe, dass die installierte Solarleistung Tokelaus bei etwa 0,001 GW liegt. Zum Vergleich: Der US-Bundesstaat [Rhode Island](#) hat eine installierte Solarleistung von weniger als 0,872 GW. Zugegeben, Rhode Island hat mehr als eine Million Einwohner, eine bedeutende Industrie und einen viel höheren Lebensstandard.

Die Probleme mit dem Beitrag von Energies Media enden jedoch nicht mit der Uneinigkeit über die Definition von „100 Prozent“. Tokelau versinkt auch nicht in den Fluten. Laut einer [Landvermessungsstudie](#) aus dem Jahr 2021 mit dem Titel „Global-scale changes in the area of atoll islands during the 21st century“ (Globale Veränderungen der Fläche von Atollinseln im 21. Jahrhundert) von Holdaway et al. ist sogar das Gegenteil der Fall. Die Studie untersuchte die Landmasse von Atollinseln im Pazifik und im Indischen Ozean und kam zu dem Ergebnis, dass es zu keinem nennenswerten Rückgang gekommen ist, obwohl der durchschnittliche Meeresspiegel in den letzten Jahrzehnten langsam und moderat gestiegen ist. Für die Behauptung von Energies Media wird es noch schlimmer, denn die Studie ergab, dass „Tokelau und Tuvalu, beides kleine Landmassen (9,65 km² bzw. 25,14 km²), um etwa 7 % an Fläche gewonnen haben“.

Das liegt daran, dass diese Inseln als Korallenatolle mit dem Anstieg des Meeresspiegels wachsen, streben doch Korallen nach dem Sonnenlicht, und Stürme und Wellen lagern Sand an den Küsten ab.

Das Problem des „Untergangs“ von Tokelau kann nicht immer unlösbarer werden, wenn es gar keinen Untergang gibt.

Nebenbei bemerkt scheint es wahrscheinlich, dass dieser Artikel mit Hilfe von KI geschrieben wurde, aufgrund seiner Struktur und Unbestimmtheit, aber auch, weil er keine Links zu relevanten Quellen enthält und nicht erwähnt, dass die neuesten Daten zu pazifischen

Atollinseln, einschließlich Tokelau, zeigen, dass diese kein Land verlieren, sondern vielmehr gewinnen. Der Autor „Anke“ hat – verdächtig genug – keinerlei Biografie.

Energies Media scheint sich auf viele sehr veraltete Informationen gestützt zu haben, um seine Panikmache über Tokelau zu verbreiten. Wäre das Medienunternehmen wirklich an den Fakten interessiert, anstatt Klimapanik zu schüren, würde es den Status der pazifischen Atolle kennen nebst der Diskrepanz zwischen den Behauptungen einer 100-prozentigen Solar-Selbstversorgung und der Realität von 75 bis 90 Prozent, wobei die Inselbewohner die Unregelmäßigkeit und begrenzte Verfügbarkeit von Strom auf Abruf und in der Nacht akzeptieren.

Link:

<https://climaterealism.com/2026/01/attention-energies-media-sea-level-cannot-be-submerging-tokelau-if-tokelau-is-growing/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die Atlantische Hurrikan-Saison 2025

geschrieben von Chris Frey | 14. Januar 2026

Paul Homewood, [NOT A LOT OF PEOPLE KNOW THAT](#)

Die Hurrikansaison im Atlantik, die offiziell am 30. November endete, war mit fünf Hurrikanen ruhiger als normal, verglichen mit einem langfristigen Durchschnitt von 7,2.

Die mit Abstand vollständigsten und zuverlässigsten Daten über Hurrikane beziehen sich auf diejenigen, die die US-Küste getroffen haben. Die US-Hurrikanforschungsabteilung, die Teil der Bundesbehörde NOAA ist, verfügt über Daten, die bis ins Jahr 1851 zurückreichen. Ihnen zufolge sind die Hurrikandaten seit den 1880er Jahren ziemlich zuverlässig, als die Küste besiedelt wurde.

In diesem Jahr hat kein einziger Atlantik-Hurrikan die USA heimgesucht. Die folgenden Grafiken liefern den stärksten Beweis dafür, dass es weder bei der Häufigkeit noch bei der Intensität von Hurrikanen langfristige Trends gibt. (Starke Hurrikane sind Hurrikane der Kategorie 3 und höher – auch hier ist kein Anstieg zu verzeichnen).

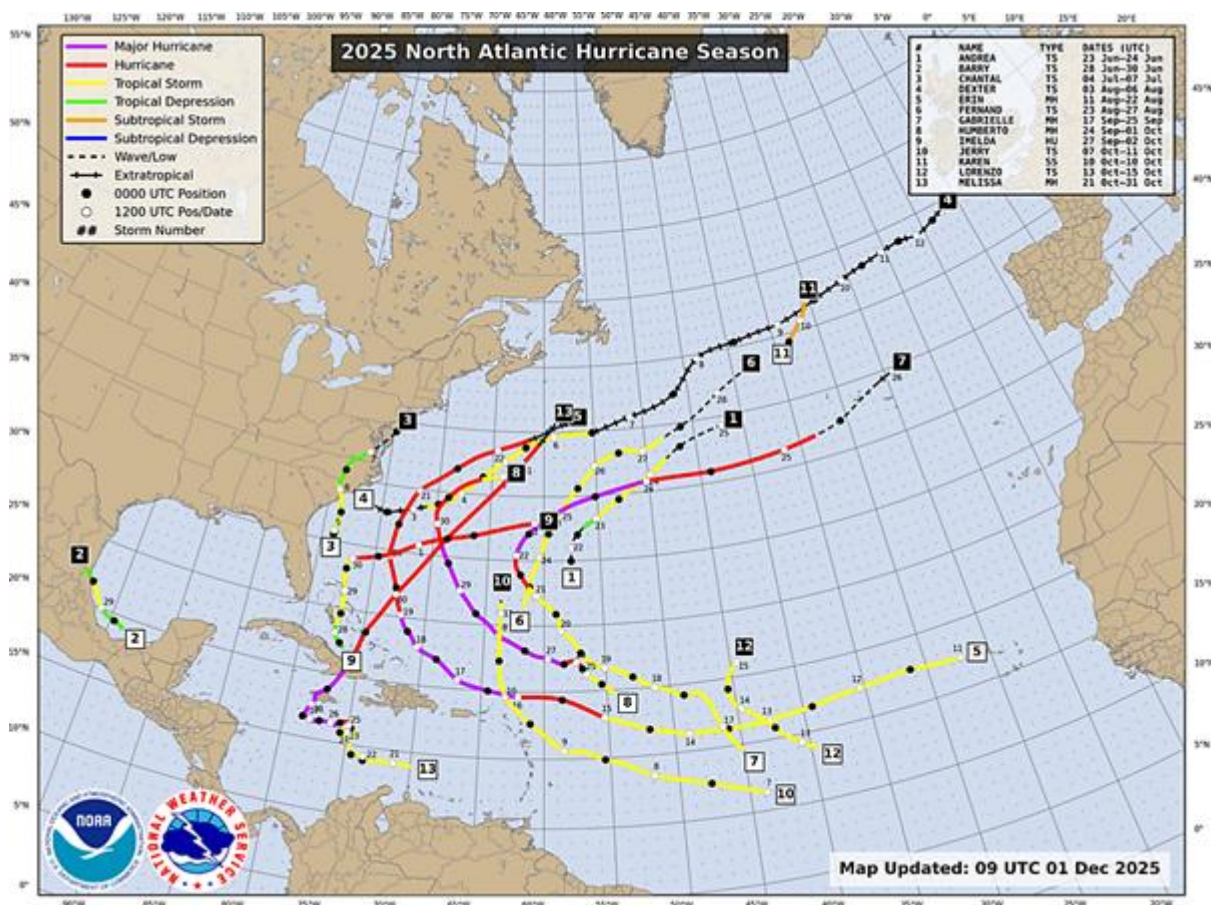
Dies steht in deutlichem Gegensatz zu dem von der BBC und Anderen regelmäßig verbreiteten Mythos, dass Hurrikane immer stärker werden. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass der stärkste Hurrikan,

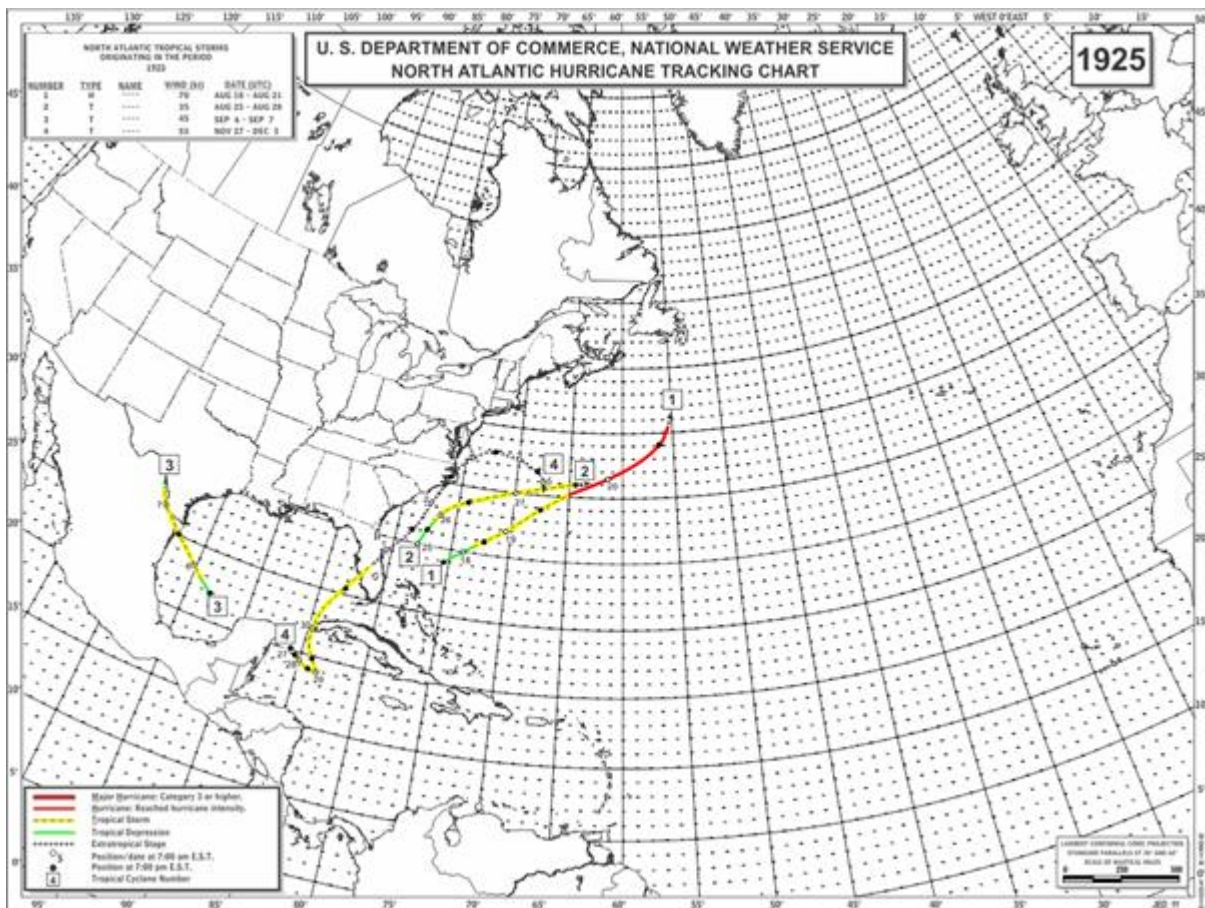
der jemals die USA heimgesucht hat, der Labor Day Hurricane im Jahr 1935 war. Der zweitstärkste war Camille im Jahr 1969 und der drittstärkste war Andrew im Jahr 1992 ([hier](#)).

Was das Atlantikbecken betrifft, so verfügen wir erst seit Beginn der umfassenden Satellitenüberwachung in den 1980er Jahren über zuverlässige Daten. Noch später wurden die Hurrikan-Jagdflugzeuge robust genug, um stundenlang mitten in die stärksten Hurrikane hinein zu fliegen.

Die Hurrikan-Karten für dieses Jahr und für 1925 zeigen, warum man die heutigen Daten nicht mit denen aus der Vergangenheit vergleichen kann. Während die meisten Hurrikane dieses Jahres im mittleren Atlantik umherzogen, waren die einzigen, die vor hundert Jahren registriert wurden, alle in der Nähe des Festlandes.

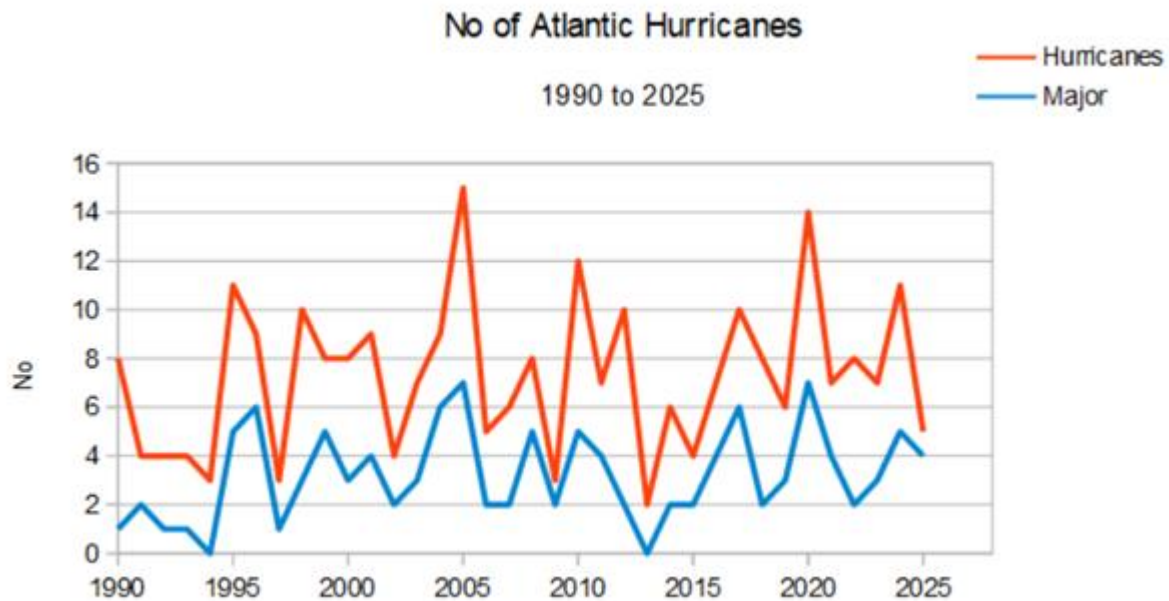
Natürlich gab es auch 1925 viele Hurrikane, die nie in die Nähe der Küste kamen. Wir hatten einfach nicht die Möglichkeit, sie zu entdecken.





Selbst als in den 1940er Jahren erstmals Hurrikan-Jagdflugzeuge eingesetzt worden waren, konnten diese aus offensichtlichen Gründen nicht in die stärksten Hurrikane hineinfliegen. Eine Studie führender Hurrikanforscher aus dem Jahr 2012 untersuchte die zehn jüngsten Hurrikane der Kategorie 5 im Atlantik, die stärksten Hurrikane überhaupt. Sie kamen zu dem Schluss, dass mit der in den 1940er Jahren verfügbaren Technologie nur zwei davon als Kategorie 5 eingestuft worden wären. (Es ist erwähnenswert, dass zwei der diesjährigen Hurrikane der Kategorie 5, Erin und Humberto, ihren Höhepunkt mitten im Atlantik erreichten und beide nur für wenige Stunden diese Windgeschwindigkeiten erreichten. Vor einigen Jahren wären beide nicht als Hurrikane der Kategorie 5 eingestuft worden. Vor den 1950er Jahren wären sie überhaupt nicht entdeckt worden).

Wenn wir uns die zuverlässigen Daten ansehen, die uns zur Verfügung stehen, wird deutlich, dass es keinen Anstieg der Häufigkeit oder Intensität gibt. Dies stützt die Ergebnisse aus den USA Hurrikane



Was sagen nun die wirklichen Hurrikan-Experten in den USA?

In ihrem jährlichen Bericht über Atlantik-Hurrikane, der Anfang dieses Jahres veröffentlicht wurde, erklärte die NOAA (National Oceanic & Atmospheric Administration):

Es gibt keine eindeutigen Hinweise auf einen Jahrhunderte langen Anstieg der Zahl der Hurrikane oder schweren Hurrikane, die auf das Festland der Vereinigten Staaten treffen. Auch für die Häufigkeit von Hurrikanen im gesamten Atlantikbecken (nach Bereinigung um Veränderungen der Beobachtungskapazitäten im Laufe der Zeit) gibt es keine eindeutigen Hinweise auf einen Anstieg seit Ende des 19. Jahrhunderts bei Hurrikanen, schweren Hurrikanen oder dem Anteil der Hurrikane, welche die Intensität eines schweren Hurrikans erreichen.

Wir kommen zu dem Ergebnis, dass die historischen Daten zu Hurrikanen im Atlantik zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine überzeugenden Belege für einen durch die Erderwärmung verursachten Anstieg der Häufigkeit tropischer Stürme, Hurrikane oder schwerer Hurrikane oder des Anteils der Hurrikane, die zu schweren Hurrikanen werden, im Jahrhundertmaßstab liefern. [\(Link\)](#)

Die NOAA könnte nicht deutlicher sein.

Warum hat dann die BBC-Wettermoderatorin Sarah Keith-Lucas den BBC-Zuschauern vor zwei Monaten gesagt, dass „die Häufigkeit sehr intensiver Hurrikane wie Melissa zunimmt“?

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2026/01/10/atlantic-hurricane-season-2025/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Temperatureinordnung des Jahres 2025 – Teil 3

geschrieben von Chris Frey | 14. Januar 2026

Teil 3: Der Klimawandel begann bei uns ganz plötzlich 1987/88

Josef Kowatsch, Matthias Baritz

Teil 1: [hier](#).

Teil 2 [hier](#)

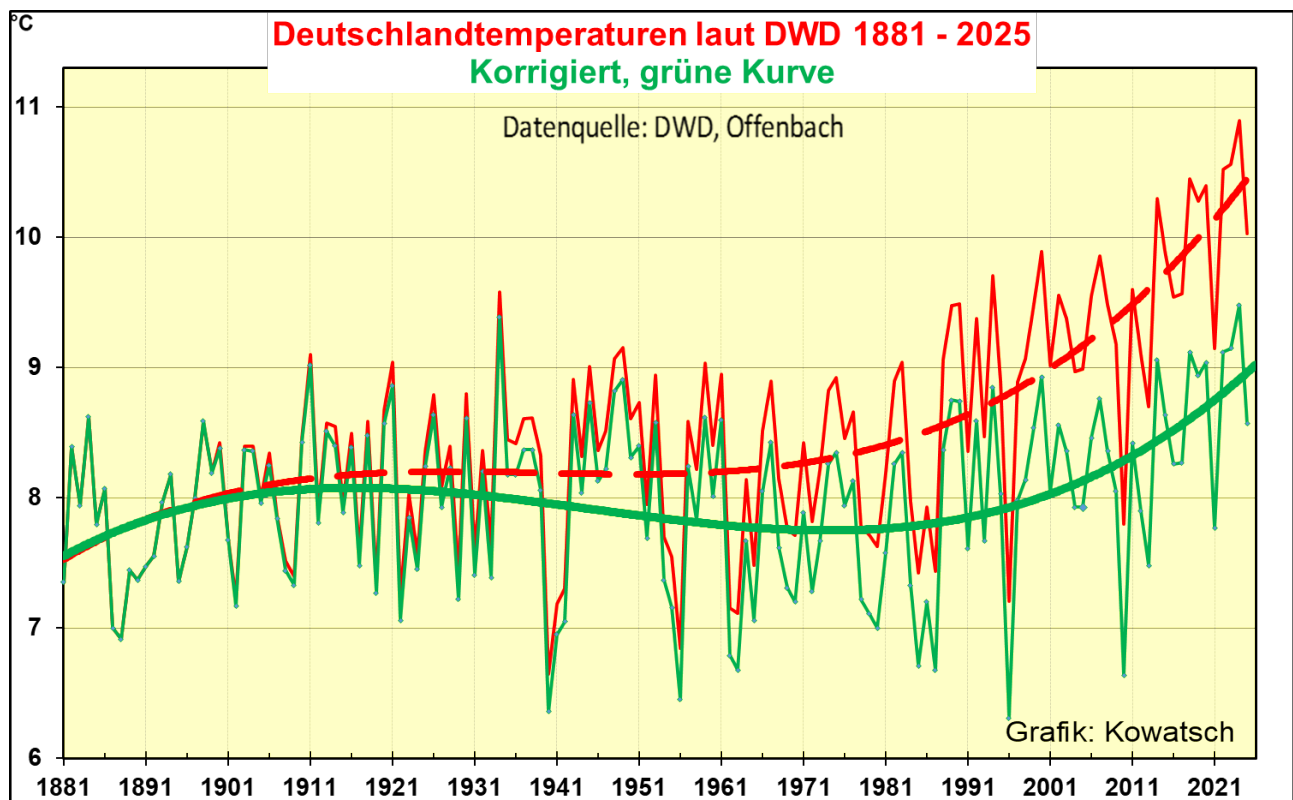
Zusammenfassend nochmals in Kürze die Gründe, weshalb es plötzlich ab 1987/88 wärmer wurde in Mittel- und Westeuropa: Der Klimawandel begann 1987/88.

1. Die Drehung der Wetterlagen auf mehr südliche Richtungen
2. Die Zunahme der Sonnenstunden, samt Luftreinhaltemaßnahmen
3. Die Abnahme der Niederschläge
4. Die Zunahme der Wärmeinselflächen, städtisch und flächenhaft
5. Die AMO-Warmphase, die aber auch [zyklisch](#) ein Ende finden wird.
(Inselwetterstationen, siehe Helgoland)
6. Laut DWD und dem Physikochemiker Dr. Hans Rolf Dübal die Abnahme der Bewölkungsdichte, siehe [hier](#)
7. Die Verringerung der Albedo seit 30 Jahren, dadurch wird weniger Sonnenenergie ins Weltall zurückreflektiert.
8. Die statistische Erwärmung der DWD Temperaturreihen durch Stationentausch. (Das dazugehörige Video ist nicht mehr aufrufbar)
9. Die gänzliche neue Erfassungsmethode der Tagestemperatur – Wetterhütte und Mannheimer Stunden seit 2000 allmählich abgeschafft – die digitale Einheit muss nun frei und ganztägig in der Sonne stehen mit einer genormten Abschirmung. Näheres [hier](#).

Was die plötzliche erwärmende Änderung des Klimas ab 1987 in Mittel- und Westeuropa herbeiführte, das haben wir öfters schon beschrieben, z.B. [hier ganz ausführlich](#).

Diese Grafik aus Teil 2 soll hier nochmals kurz erklärt werden, da sie bei Anhängern der Treibhauskirche zu Missverständnissen führte. Man muss wissen: Die Klimaerwärmung begann 1987/88 und hat natürliche und menschenverursachte Gründe

Die untere grüne Verlaufslinie will die natürlichen Gründe der Erwärmung nachzeichnen. Die Differenz zur roten, also der Zwischenraum stellt den menschlichen Anteil dar. Die obere rote Linie ist die vom DWD ermittelte Gesamt-Erwärmung.



Grafik 1: Wäre Deutschland so geblieben wie 1881 mit den damaligen Wetterstationen, dann würde die grüne Kurve den Verlauf wiedergeben.

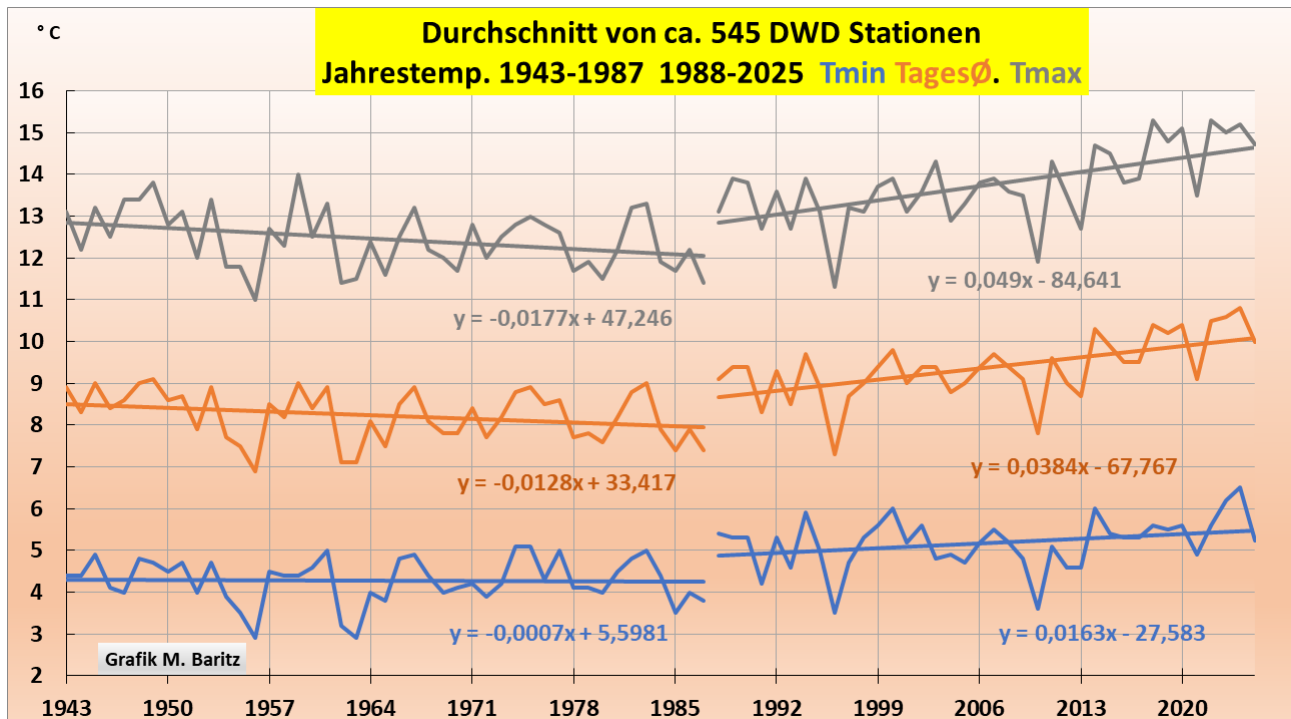
Die Differenz zwischen grün und rot wächst, da der anthropogene Anteil stets zunimmt, am Schluss sind es 1,4 Grad. Allerdings erwärmt CO₂ gar nichts messbares, wir nennen diesen Anteil den Zuwachs an Wärmeinselflächen bei den Wetterstationen. Es ist eine reale Wärme.

Und nun der wichtigste Grund, weshalb Kohlendioxid nicht der Hauptverursacher und schon gar nicht der Temperaturregler der Erwärmung sein kann.

Teil 3: Tag und Nacht erwärmen sich unterschiedlich stark

Anmerkung. Der DWD bietet keinen Schnitt seiner 2000 Wetterstationen für den Tag, gemessen in T-max und die Nacht, T-min, an. Und somit auch keine Monats- oder Jahresdaten. Wir mussten selbst Station für Station auswerten. Herr M. Baritz hat sich in einer wahrlichen Sisyphusarbeit die monatelange Mühe gemacht und 545 Stationen addierend ausgewertet. Jeder Jahrespunkt in jeder Grafik besteht somit aus 365-Einzeldaten von 545 Wetterstationen. Die dargestellten Jahres-Temperatur-Daten aus über 500 Einzelstationen sind nahezu identisch mit den Zeitreihen für

Gebietsmittel des DWD. Unterschiede gibt es erst, wenn überhaupt, ab der 2. Nachkommastelle. Man sollte davon ausgehen, dass die Daten der Einzelstationen (weiter unten, Grafiken 4a, 5a, 6a) auch dementsprechend 'bereinigt' sind.



Grafik 2: Oben in grau die T_{\max} Temperaturen seit 1943 von 545 DWD-Wetterstationen, die erst im Verlaufe des Nachmittags erreicht werden, unten in blau die nächtlichen T_{\min} Temperaturen, die meist kurz vor Sonnenaufgang gemessen werden. In der Mitte (orange) der Jahrestemperaturverlauf, der schon aus den vorderen Grafiken bekannt ist.

Anmerkung zum orangenen Jahrestemperaturverlauf: Dieser wurde früher täglich durch die „Mannheimer Stunden“ in einer Wetterhütte ermittelt, seit gut 20 Jahren digital in einer normierten freistehenden Einheit.

Auswertungen der T_{\max}/T_{\min} Grafikverläufe:

Der Temperatursprung 1987/88 tritt bei allen drei Graphen auf, also auch tagsüber und nachts. Der weitere Verlauf der drei Parameter zeigt jedoch große Unterschiede

1) Die Nachttemperaturen (unterer Graph) zeigen vor und nach dem Temperatursprung fast keinen Anstieg.

2) Die Tageshöchsttemperaturen (oberer Graph) sind auffallend: Sie fallen deutlich bis 1987, nach dem Temperatursprung erfolgt der steile Anstieg.

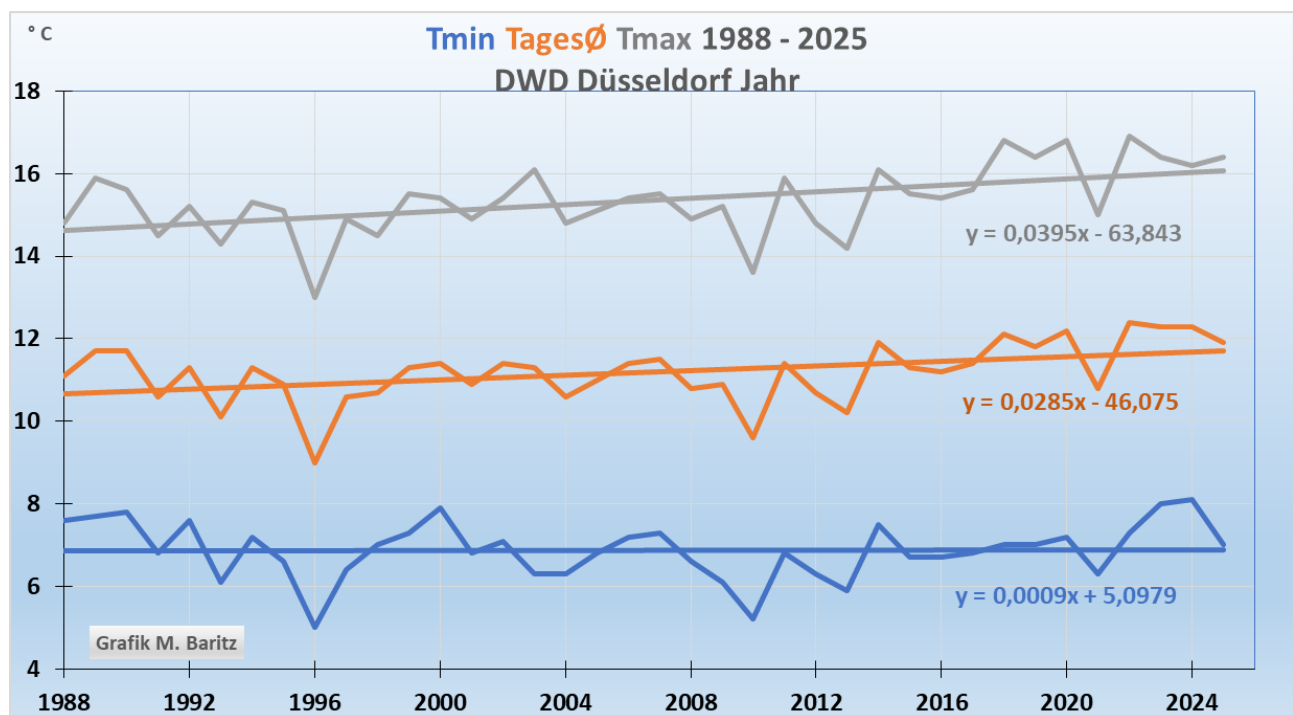
3) Der DWD-Verlauf der Jahrestemperaturen ist somit eher ein Durchschnitt zwischen Tag/Nacht.

Da wir jedoch tagsüber wach sind, bekommen wir und insbesondere gute Naturbeobachter nur den Verlauf der oberen Tageskurve seit 1988 mit. Und bis 1987 erlebten die älteren unter uns die deutliche Abkühlung am Tage, ebenso ab 1988 die deutliche Erwärmung Deutschlands. Diese Grafiken des DWD zeigen uns:

Die Deutschtönderwärmung seit 1988 bis 2025 fand eigentlich nur tagsüber statt. Oder: Die Jahre wurden wärmer, aber so richtig nur tagsüber.

Selbst ernannte und gut bezahlte CO₂-Treibhausexperten wie der Fernsehtreibhausexperte Häckl behaupten das Gegenteil aufgrund ihres eigenen physikalischen Treibhausglaubens. Sie vergleichen ihre mathematischen Herleitungen erst gar nicht mit der Realität, so überzeugt sind sie von ihrer Theorie des Treibhausglaubens. Aber auch, weil der DWD nirgendwo solche zeitraubenden Grafiken wie wir sie zeichnen anbietet. Ihre Theorie-Irrtümer verkünden, dass sich wegen des Treibhauseffektes die Nächte stärker erwärmen würden. Siehe [RTL-Häckl](#) im Oktober 2020.

Dabei hätte sich der von den Medien ernannte CO₂-Experte Häckl direkt vor Ort, bei seiner Wetterstation Düsseldorf erkundigen können, eine Station hätte gereicht, bevor er den CO₂-Treibhausglauben vollends ins Lächerliche zieht. Das haben wir nun für ihn getan



Grafik 3: Die Düsseldorfer Wetterstation am Flughafen zeigt keinen

Anstieg der nächtlichen T-Min Temperaturen. Mehr Blamage und Widerspruch für die Treibhauslehre geht nicht.

Erkenntnis: Die Jahresdaten des Deutschen Wetterdienstes, aufgegliedert in Tag/Nacht sind das endgültige „Aus“ für alle Behauptungen, CO₂ wäre der Haupttemperaturtreiber.

Die wissenschaftliche Logik sagt uns: Kohlendioxid kann seit 1988 tagsüber nicht stark erwärmend wirken, und nachts nicht. Solche Gaseigenschaften gibt es nicht.

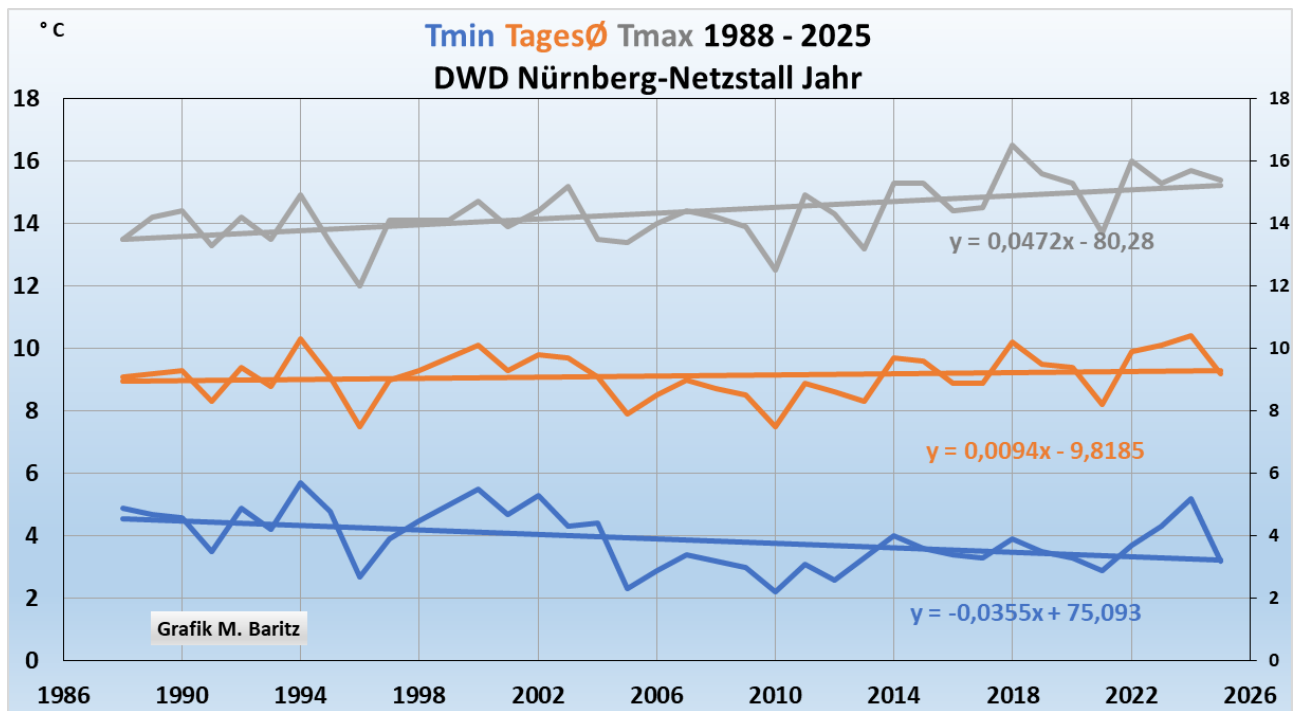
Die deutsche Regierung mitsamt den Medien und die bezahlten Panikmacher mitsamt der „letzten Generation“ übertreiben maßlos. Der Grund dafür ist einfach: Sie leben von den Steuern und Abgaben, die wir alle zur angeblichen Klimarettung bezahlen müssen. Die DWD-Temperaturreihen Deutschlands wurden in den letzten 140 Jahren von vollkommen anderen Ursachen bestimmt. Wir haben neun genannt. Es gibt noch viel mehr.

Deshalb ist auch diese vom Mainstream verkündete Definition von Klimawandel grottenfalsch und nur eine Glaubenslehre: *Der Begriff Klimawandel bezeichnet langfristige Temperatur- und Wetterveränderungen, die hauptsächlich durch menschliche Aktivitäten verursacht sind, insbesondere durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe.*

Zwei weitere DWD-Wetterstationen in ganz anderen Regionen sollen zeigen, dass auch noch örtliche Ursachen die Tages- und Nachttemperaturen mitbestimmen.

Im Süden: Nürnberg/Netzstall bei dem Aussiedlerhof Netzstall.

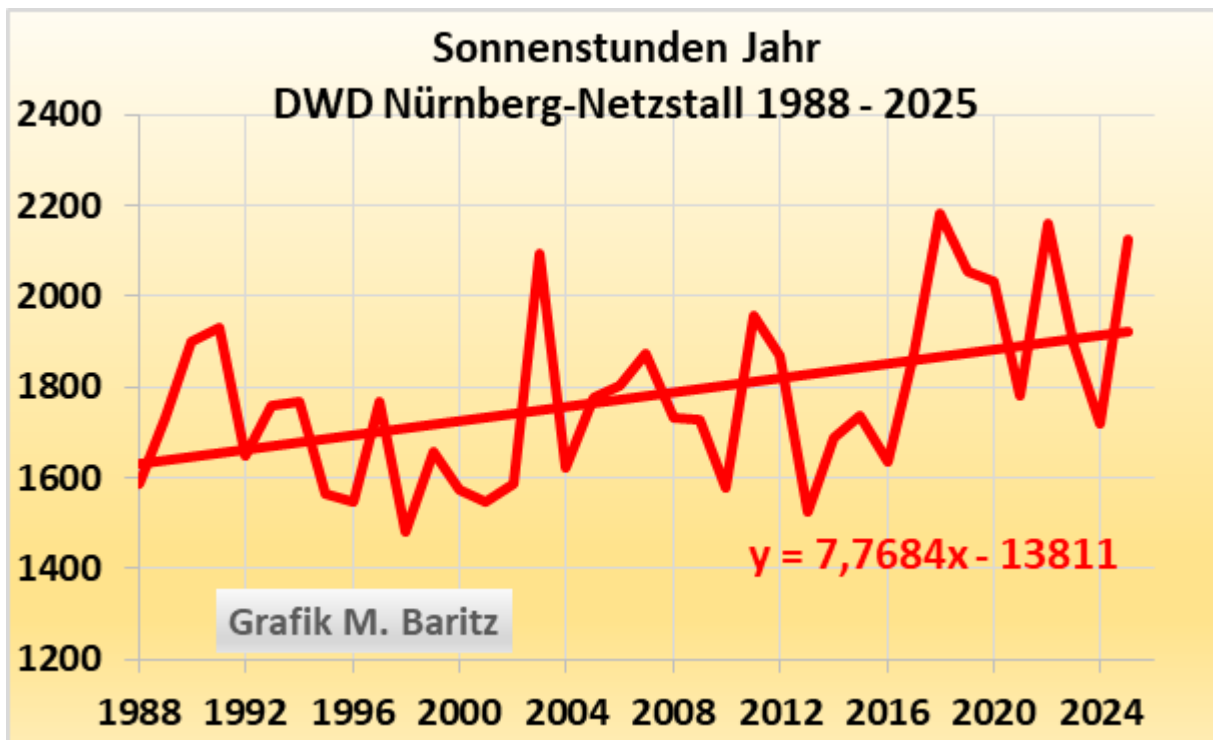
Die Station stand bis 2004 bei einem wärmeren Vorort von Nürnberg und wurde dann ganz in die Natur zum Aussiedlerhof Netzstall raus versetzt. Nur nebenbei, gleichzeitig wurden natürlich T_{min} und T_{max} mitversetzt.



Grafik 4a: Man vergleiche mit der DWD-Grafik. Insbesondere der vollkommen differierende Tag/Nachtverlauf fällt auf.

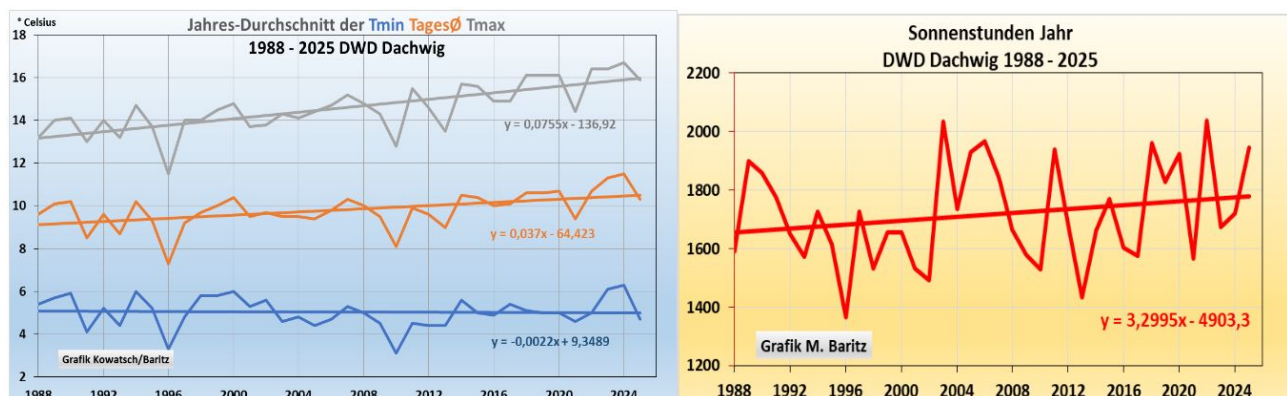
Auswertung: Die T_{\max} vom Tage steigen sogar stärker als die Wetterstation Düsseldorf am Flughafen und der DWD-Gesamtschnitt. Die nächtlichen T_{\min} verhalten sich eher wie erwartet: Am neuen Standort auf dem Lande wurde es kälter, siehe stark negative Steigung.

Die Schere zwischen T_{\min} und T_{\max} spreizt sich auf. Unsere Erklärung: Die Sonne ist die Hauptursache der Erwärmung, die Sonnenstunden haben stark zugenommen, und die Sonne bringt die Erwärmung tagsüber bei T_{\max} . Das zeigt die nächste Grafik der SSH



Grafik 4b: Die Sonnenstunden haben am neuen Standort stark zugenommen.

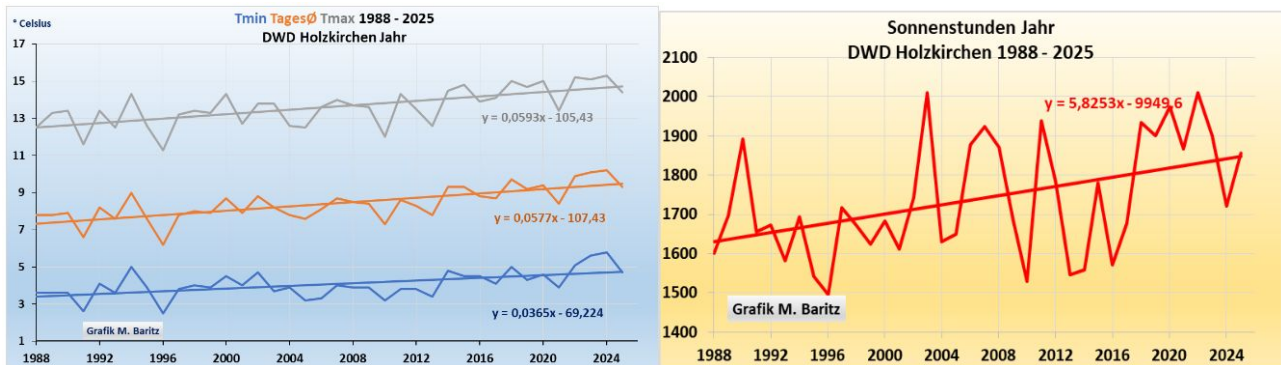
Ergebnis: Die Sonnenstunden und die gleichzeitige Zunahme der Strahlungsintensität aufgrund der Luftreinhaltung bestimmen die starke Erwärmung tagsüber am neuen Standort Netzstall. Die Wirkung fehlt logischerweise in der Nacht. Nachts kommt die höhere Ausstrahlung aufgrund der Luftreinhaltemaßnahmen noch dazu. Nachts wird es kälter seit 1988. Diese Tendenz zeigen alle deutschen Wetterstationen auf dem Land. Nach Düsseldorf, Netzstall wollen wir Dachwig im Thüringen Becken mit der gleichzeitigen SSh- Zunahme noch zeigen



Grafik 5a/b: Die ländliche Wetterstation Dachwig im Thüringer Becken zeigt ebenso wie andere DWD-Wetterstationen, die im Jahre 1987/88 plötzlich beginnende Klimaerwärmung nur tagsüber. Die Nächte haben sich nicht erwärmt. Der Grund dafür ist die Zunahme der Sonnenstunden.

Anmerkung: DWD-Wetterstationen auf dem Festland mit einem hohen WI-effekt-Zuwachs wie z.B. Hof oder Holzkirchen, zeigen im Gegensatz zu WI-armen Stationen auch eine nächtliche T_{\min} -Erwärmung, allerdings immer schwächer als deren Tageserwärmung.

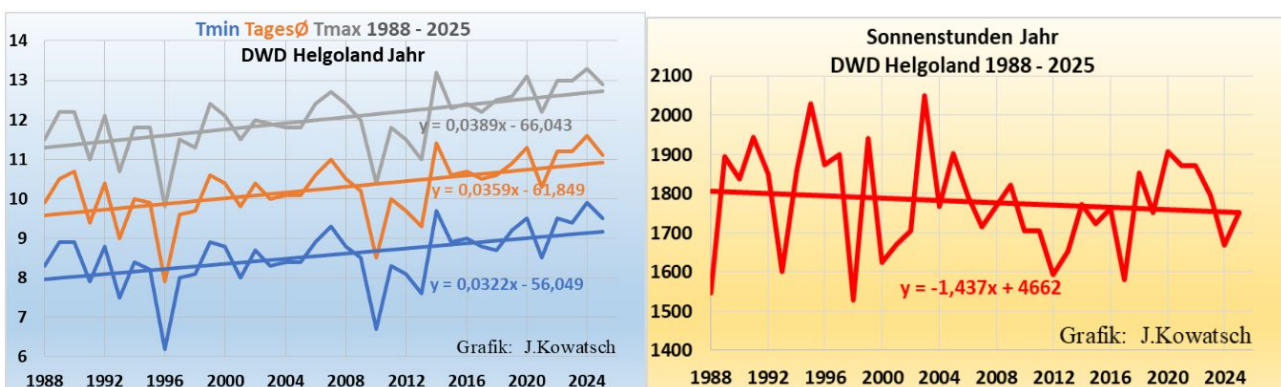
Das soll anhand von Holzkirchen/südl. von München gezeigt werden



Grafik 6a/b: die WI-starke DWD-Station Holzkirchen hat im Vergleich zu den ländlichen Stationen (hier als Beispiel Dachwig, Abb. 5a) eine deutliche Steigung der nächtlichen T_{\min} ab 1988.

Wetterstationen auf den Inseln der Nordsee: Hier Helgoland.

Im Gegensatz zu den Wetterstationen auf dem Festland wirkt die Temperatur des Oberflächenwassers der Nordsee stark mit. Die Wetterstation Helgoland steht zudem auch noch in Meeresnähe.

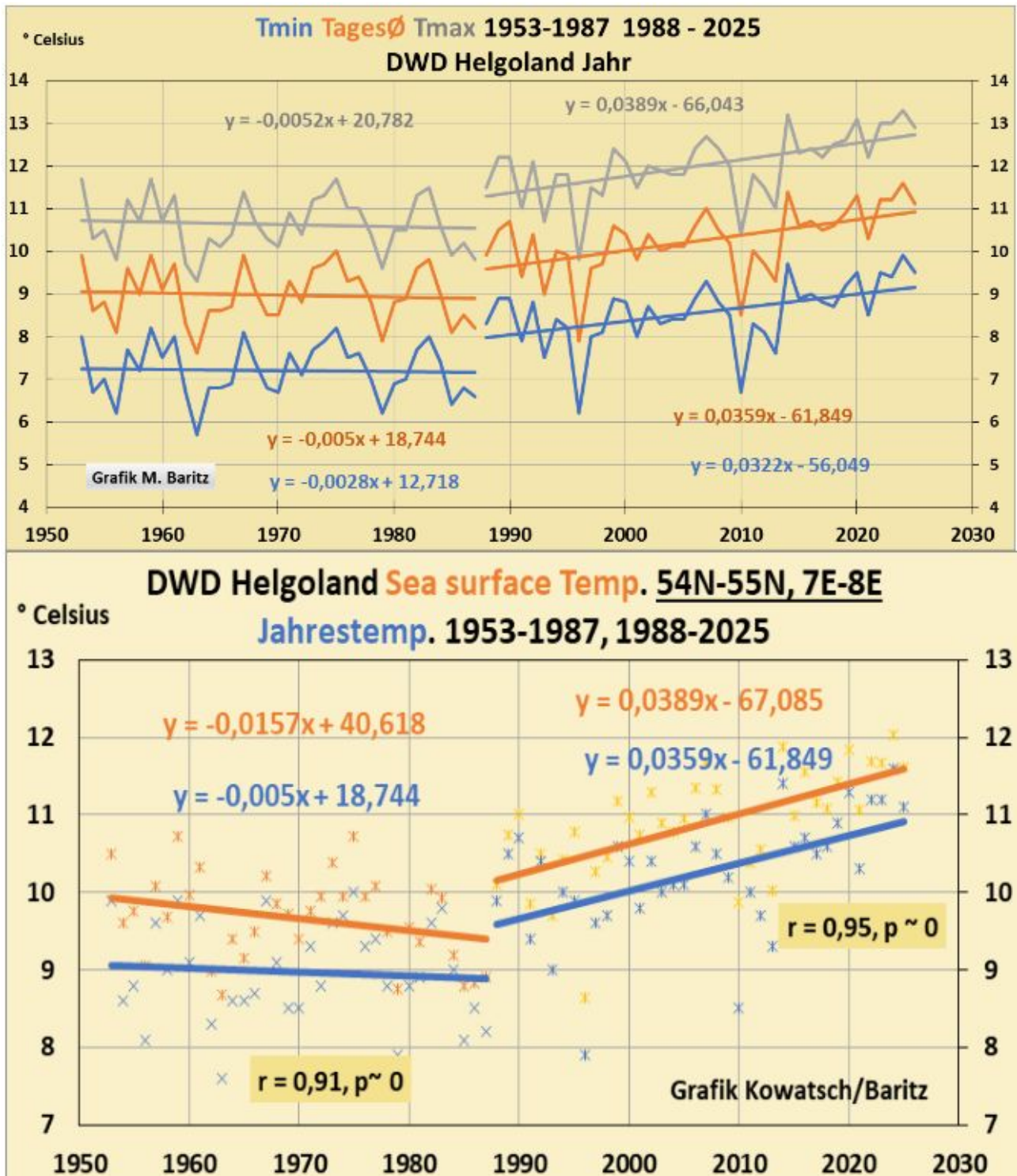


Grafik 7a/b: Auswertung: Alle drei Temperatur-Parameter steigen etwa gleich seit 1988. Auf Helgoland wurde es tagsüber genauso wärmer wie nachts. Dabei haben die Sonnenstunden sogar abgenommen. Die Niederschläge sind übrigens gleich geblieben. Bei Helgoland besteht die sonst gute Korrelation zwischen SSH und Erwärmung nicht.

Erklärung: Nicht die Sonnenstunden und der ländlich zunehmende Wärmeinseleffekt bestimmen den Verlauf. Es ist vielmehr die Oberflächentemperatur der Nordsee. Das Oberflächenwasser wurde wärmer im

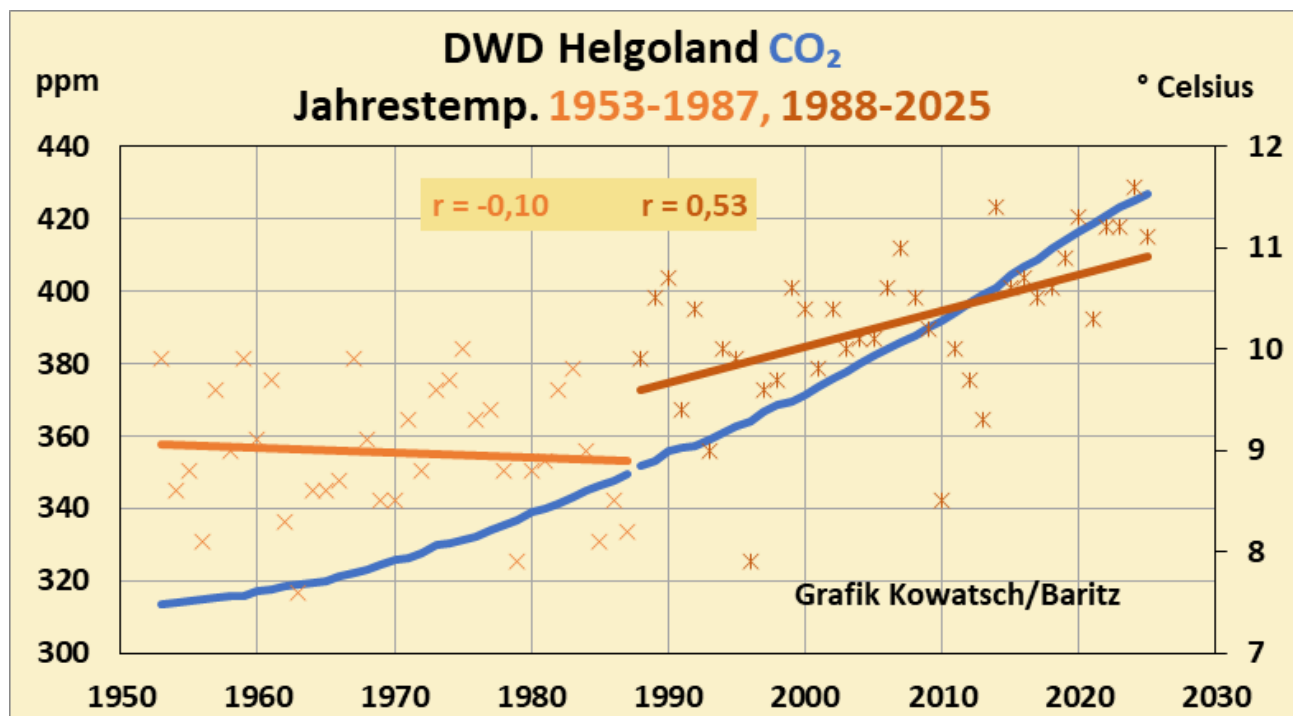
Vergleichszeitraum, und diese bestimmt hier hauptsächlich die Temperatur auf der Insel, insbesondere in Meeresnähe, wo die Wetterstation steht. Und die Wassertemperatur ist seit 1988 natürlich nachts genauso gestiegen wie am Tage. Das zeigt uns der Vergleich von 6a/b. Die Sonne spielt nur eine Nebenrolle.

Auf den Inseln überwiegt die natürliche Erwärmung durch das wärmer gewordene Oberflächenwasser. Das zeigen wir auch in den nächsten Grafiken.



Grafik 8a/b. Die Oberflächentemperatur der Nordsee bestimmt den Temperaturverlauf auf der Insel, insbesondere bei der dortigen Wetterstation, die in Meeresnähe steht. Das wird deutlich, wenn man beide Temperaturtrendgeraden in einer Grafik hat. Bei Korrelationskoeffizienten nahe 1 (0,91 bzw 0,95) und p-Werten von 0 kann man von einer deutlichen Signifikanz sprechen.

Zur weiteren Erläuterung: CO₂ und Erwärmung haben auch auf den Inseln nichts miteinander zu tun: man beachte und vergleiche die Korrelationskoeffizienten von Abb. 8b zu Abb.9:



Grafik 9: CO₂ Konzentration, Jahrestemperaturen. Die Korrelationskoeffizienten betragen hier $p = -0,10$ (links) und $p = 0,53$ (rechts) und zeigen hier nur eine Scheinkorrelation zwischen der CO₂-Konzentration und der Temperatur ab 1988! Außerdem könnte CO₂ auch nicht den Sprung der Temperaturtrendgeraden erklären.

Aus all den vielen genannten Gründen scheidet Kohlendioxid als Haupttreiber der Erwärmung in den letzten 140 Jahren aus. CO₂ ist schon gar nicht der maßgebliche Temperaturtreiber und schon gar nicht für die plötzliche Klimaerwärmung ab 1987/88 zuständig.

Anmerkung: Wir bestreiten nicht die IR-Absorption und Emission mancher Moleküle, aber die DWD-Reihen widerlegen den behaupteten starken CO₂-Erwärmungsanteil. Falls CO₂ erwärmend wirken sollte, dann höchstens in minimalsten homöopathischen Dosen, die in den Grafiken nicht auffindbar sind.

In anderen Artikel haben wir gezeigt, dass diese Erwärmung tagsüber auch

noch vorwiegend in den Sommermonaten bis in den Früh-Herbst hinein stattfand. Also: Klimawandel in Deutschland, Start 1987/88 hauptsächlich tagsüber im Sommer und Herbst

Die neun von uns genannten Ursachen in den Artikeln 1 bis 3 haben in der Summe die 2 Grad Klimaerwärmung ab 1987 bis heute bewirkt. Dabei ist es vollkommen egal, ob es den Temperatursprung gab oder nur eine starke Richtungsänderung des Temperaturverlaufes.

Diese Erkenntnis von uns unbezahlten und deshalb neutralen Klimawissenschaftlern erklären den Klimawandel somit ganz anders als die teuerst vom Steuerzahler, also von uns bezahlten Klimahysteriker vom PIK Potsdam und all die von unserem Geld lebenden CO₂-Angstmacher und Paniktreiber der Medien. Und neuerdings tauchen linke Klimaterrorgruppen auf wie die „letzte Generation“ oder die verschiedenen Vulkangruppen. Diese Klimaterrorgruppen wollen Deutschland zerstören. Und das müssen wir gemeinsam verhindern.



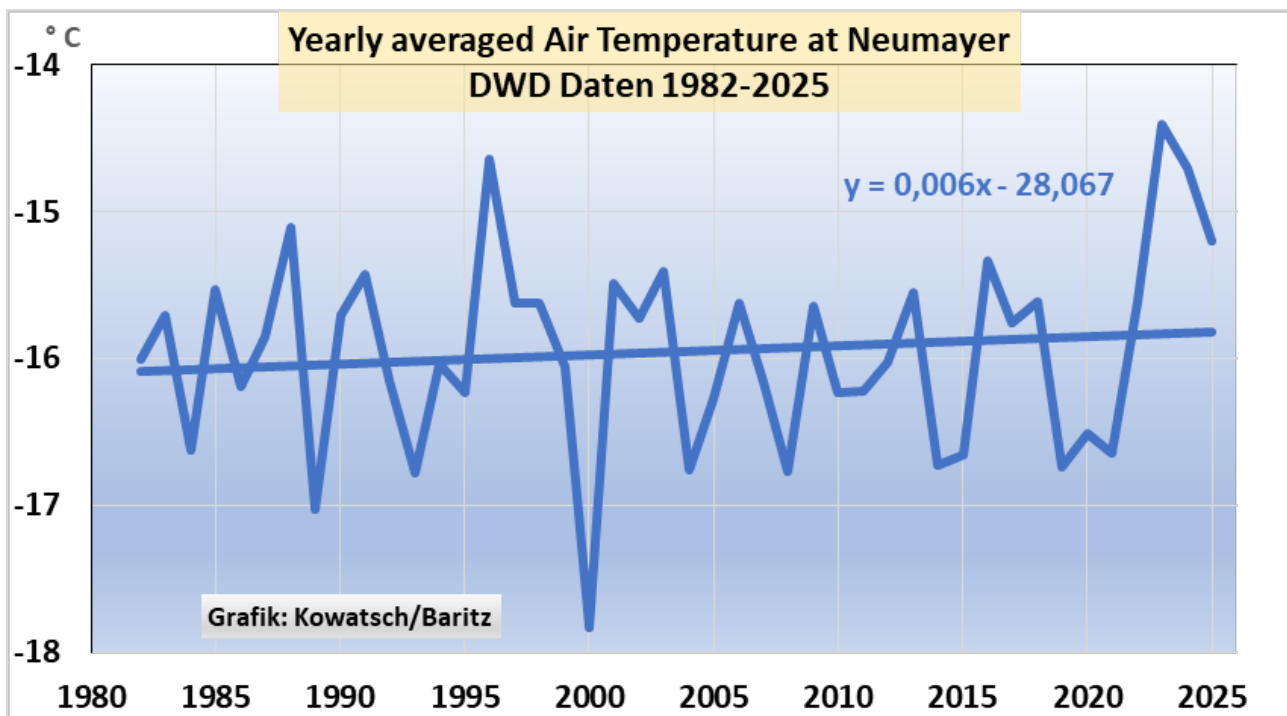
Image created with ChatGPT by Javier Vinos

So einen CO₂-Temperaturregler zur Regelung des Weltklimas gibt es nicht. Auch nicht im PIK bei Potsdam, selbsternannte Klimagurus, die mitunter behaupten, das Klima wäre außer Kontrolle geraten. Als ob der Mensch das Klima jemals unter Kontrolle gehabt hätte. Es handelt sich um einen weit verbreitenden Glauben der Treibhauskirche, der von der linksgrünen in Deutschland bestimmenden Glaubenskirche der Öffentlichkeit suggeriert

wird.

Zusammenfassung: Keinesfalls hat Kohlendioxid bei uns diesen wärmenden und angenehmen Klimawandel ab 1987 bewirkt!!! Und in anderen Teilen der Welt, siehe nächste Grafik 9, erwärmt sich gar nichts.

Im Gegensatz zu Mitteleuropa: Die Antarktis wird nicht wärmer. Das zeigt die deutsche wissenschaftliche Station Neumayer



Grafik 10: Die DWD-Wetterstation Neumayer in der Antarktis zeigt keine Erwärmung seit 1982, dem Jahr der Errichtung. Der Schnitt der Jahrestemperaturen liegt bei etwa -16°C . Allerdings waren die letzten 3 Jahre etwas wärmer, wärmer heißt weniger als -16 Grad. Trotzdem wird bei solcher Kälte kein Antarktiseis wegschmelzen. Dabei liegt die Station am Rande des Kontinents, bereits auf dem Schelfeis. Die Stationen weiter dem Pol zu sind natürlich wesentlich kälter.

Da die Neumayer-Wetterstation einerseits WI-frei ist, andererseits aber auch die natürlich Umstellung der Wetterlagen von nördlichen auf vermehrt südliche Richtungen im Jahre 1988 mit Sonnenstundenzunahme nicht mitgemacht hat, (wie auch?) zeigt diese Wetterstation einen gänzlich anderen Verlauf seit 1988 als die mittel- und westeuropäischen Wetterstationen.

Die deutsche Neumayer-Station in der Antarktis zeigt ebenfalls: CO_2 wirkt nicht erwärmend

Zwei Grundforderungen von uns Natur- und Umweltschützern:

Die werbe- und geschäftsmäßig geplante und regierungsgewollte CO₂-Klimaangstmache vor einer angeblichen Erdüberhitzung und Lebensbedrohung muss sofort eingestellt werden.

Wir sind deshalb gegen teure technische CO₂-Reduzierungsmaßnahmen, die dem Klima nichts nützen, sondern der Natur und Umwelt oft zusätzlich schaden. Wir lehnen auch jede Luftbesprühung aus Flugzeugen mit weißen Chemikalien-Staubwolken ab, um die Sonneneinstrahlung zu reflektieren und die Albedo wieder zu vergrößern. (Vorschlag aus den USA)

Was man gegen heiße Sommertage und gegen die Trockenlegung Deutschlands vorgehen sollte, haben wir [hier](#) in 15 Punkten beschrieben.

Aber diese Hilfsmaßnahmen, die tatsächlich helfen würden, würden der CO₂-Treibhaustheorie widersprechen, deshalb entscheidet sich die Politik lieber für die teure CO₂-Bodenverpressung oder CO₂ aus der Luft ausfiltern und andere vollkommen sinnlose und oftmals umweltzerstörende CO₂-Reduzierungsmaßnahmen. Unsere Vorschläge im obigen link würden nicht nur helfen, sondern wären zugleich ein Beitrag zum Naturschutz, die Vielfalt der Arten und die Ökologie der Landschaft würde sich wesentlich verbessern.

Kohlendioxid ist Leben, Kohlendioxid ist Schöpfung.

Wir Menschen wie auch Tiere und Pflanzen bestehen neben einigen anorganischen Komponenten aus unzähligen und ganz unterschiedlichen organischen Molekülen, die in hochkomplexer Weise interagieren als läge dem ein göttlicher Bauplan zugrunde. Sämtliche organische Verbindungen basieren dabei auf Kohlenstoff. Und jedes einzelne dieser C-atome stammt letztlich von dem Spurengas CO₂!!! Leider viel zu wenig vorhanden, nur 420 ppm in der Luft, das ist zu wenig CO₂ für eine optimale Lebensentfaltung auf diesem Planeten. Es muss erstaunen, dass diese relative geringe CO₂-Konzentration in der Luft überhaupt ausreicht, soviel pflanzliche Biomasse zu erzeugen. Tatsächlich müssen sich Pflanzen einige Tricks einfallen lassen, um ausreichend CO₂ bei der Fotosynthese zu kriegen. Die meisten Pflanzen sind C-3 Pflanzen, bei denen hängt die Bindung von einem Enzym, namens Rubisco ab. Sie haben gelernt, sich mit weniger CO₂ zurecht zu finden.

Wir brauchen mehr CO₂ in der Atmosphäre

Es wird Zeit, dass endlich Natur- und Umweltschutz in den Mittelpunkt des politischen Handelns gestellt werden und nicht das Geschäftsmodell Klimaschutz, das uns ausplündert und dem Klima überhaupt nichts nützt. Letztlich geht es um die Bewahrung unserer Demokratie und die Erhaltung Deutschlands wie wir unser schönes Land kennen. Diesem Ablasshandelsmodell CO₂-Klimalüge muss ein Ende bereitet werden. Wir alle müssen mitwirken und nicht abwarten.

Josef Kowatsch, Naturbeobachter, aktiver Naturschützer, unabhängiger, weil unbezahlter Klimaforscher

Matthias Baritz, Naturwissenschaftler und Umweltschützer.

Neue Studie: Grönland war vor 6000 bis 8000 Jahren um 3 bis 7 °C wärmer und weit weniger vergletschert als heute.

geschrieben von Chris Frey | 14. Januar 2026

[Kenneth Richard](#)

Ein großer Teil der grönländischen Eiskappe, die heute über 500 m dick ist, existierte während des frühen bis mittleren Holozäns noch nicht.

Der Prudhoe Dome (PD), ein 2500 km² großer Abschnitt der Eiskappe im Nordwesten Grönlands (GIS), ist heute 500 bis 600 m dick ([Walcott-George et al., 2026](#)).

Vor etwa 6000 bis 8000 Jahren, als der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre angeblich bei etwa 260 ppm lag, war der PD vollständig abgeschmolzen, wodurch der Boden dem Sonnenlicht ausgesetzt war.

Der Hauptprozess für die Entgletscherung des PD war die geschätzte regionale Erwärmung um 3 bis 7 °C gegenüber heute. Diese Erwärmung und die daraus resultierende minimale Eiskappe sollen „arktisch“ gewesen sein.

Vor etwa 4000 Jahren begann sich das GIS allmählich zu verdicken, bis es vor kurzem seinen heutigen Gletscherzustand erreichte, wobei die Vereisung im 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte.

Deglaciation of the Prudhoe Dome in northwestern Greenland in response to Holocene warming

Caleb K. Walcott-George[✉], Nathan D. Brown, Jason P. Briner, Allie Balter-Kennedy, Nicolás E. Young, Tanner Kuhl, Elliot Moravec, Sridhar Anandakrishnan, Nathan T. Stevens, Benjamin Keisling, Robert M. DeConto, Vasileios Gkinis, Joseph A. MacGregor & Joerg M. Schaefer

Nature Geoscience (2026) | Cite this article

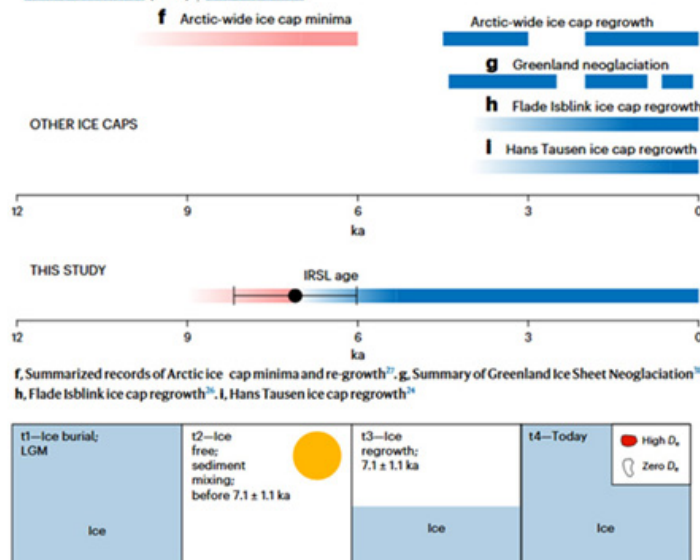


Fig. 3 | Conceptual model of luminescence resetting through sediment mixing during ice-free periods.

The Greenland Ice Sheet (GrIS) has waxed and waned over the Quaternary, nearly completely deglaciating at least once in the last 1.1 Myr (ref. 1). Evaluating the response of the GrIS to past warming is necessary to predict the future response of the ice sheet and its contributions to sea-level rise². Existing reconstructions using lake sediment records and radiocarbon dating of reworked organic materials found in Little Ice Age deposits suggest the central and southern GrIS retreated to its minimum Holocene size between ~5 and ~3 thousands of years before present (ka) before readvancing to its historical maximum (nomenclature on Greenland for the recent ice extent that often occurred during the Little Ice Age³) at ~1850 CE and provide an important framework for evaluating GrIS response to the most recent warm period⁴.

Prudhoe Dome, northwestern Greenland, is an ~2,500 km² ice dome with a maximum ice thickness of ~600 m attached to the main body of the GrIS via a saddle (Fig. 1).

Ice retreated to the coast of modern-day Inglefield Land by ~9 ka, before reaching the present GrIS margin in central Inglefield Land at ~7 ka (refs. 13–16). After ~7 ka, the GrIS continued to retreat to a smaller-than-modern position until it began readvancing to its Little Ice Age maximum¹⁶. The extent of the inland retreat of PD during the Holocene, and the timing of minimum extent, remains unknown. To assess this, we collected 3.0 m of sediment above 4.4 m of bedrock from a topographic high under 509.4 m of ice at the centre of PD.

The Holocene deglaciation of PD

Luminescence ages from sediments record the duration since sediment grains were last exposed to sunlight. Minimum dose models of

At our site under the centre of PD, exposure of sediment grains to sunlight occurs when PD is absent. Therefore, the burial age of our uppermost sediments of 7.1 ± 1.1 ka unambiguously requires PD to have deglaciated from our ice dome summit drill site during the Holocene.

The glacial history of northern Greenland

The deglaciation of PD during the Holocene is compatible with other records of ice cap recession across northern Greenland (Fig. 4). A proglacial lake sediment record from Deltasø reveals that the North Ice Cap, ~180 km south of Prudhoe Dome, was smaller than present or absent from ~10.1 ka to 1850 CE (ref. 20). An age–depth model based on evidence of known-age volcanic eruptions recorded in a 345-m-long ice core from Hans Tausen Ice Cap in northern Greenland (Fig. 1) suggest it completely deglaciated sometime during the Holocene and later

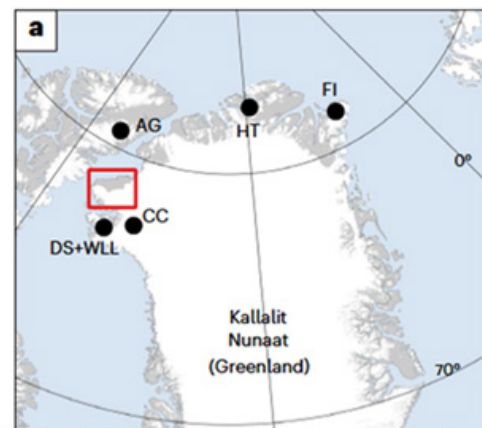
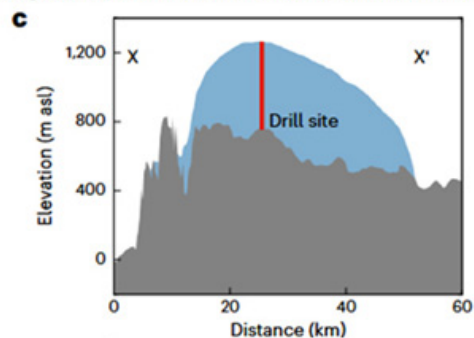


Fig. 1 | Maps of study area. a, Map of Greenland and surrounding areas with modern ice extents²⁷ showing study site in red box and the locations of Hans Tausen (HT) and Flade Isblink (FI) ice caps, the Camp Century ice core site (CC), the Agassiz Ice Cap ice core site (AG) and Deltasø (DS) and Wax Lips (WLL) lakes.



c, Cross section shows ice thickness and bedrock topography of Prudhoe Dome

regrew between 4.0 and 3.5 ka (ref. 21). Proglacial threshold lake records show that Flade Isblink ice cap (Fig. 1) was smaller than present from ~9.4 to 0.2 ka and that at least parts of the ice cap may have persisted throughout the Holocene²². Ice-flow modelling and stable isotope measurements from an ice core suggest the main portion of Flade Isblink ice cap formed after 4.0 ka (ref. 23). Across much of the Arctic, ice caps began to regrow by ~4 ka following their Holocene minima (Fig. 4)^{24,25}.

Reviews of existing GrIS margin chronologies suggest that ice retreat behind the modern margin was spatially heterogeneous across Greenland, though it probably reached its minimum extent during the Middle/Late Holocene (~5–3 ka) and experienced several pronounced periods of Neoglaciation^{4,26–28}. However, its exact geometry is unknown and there is likely substantial variability in the timing of that minimum extent across Greenland. In Inglefield Land, Hiawatha Glacier was smaller than today from >5.8 to <1.9 ka, whereas Humboldt Glacier retreated behind its present margin from sometime between >3.6 and <0.5 ka (ref. 16). These records of ice cap and GrIS retreat suggest a complex pattern of ice sheet response to Holocene climate fluctuations.

Drivers of northern Greenland deglaciation and regrowth

The deglaciation of PD broadly aligns with higher-than-modern Holocene temperatures reconstructed across other parts of Greenland between 10 and 4 ka, with large spatial variability^{4,28}. Much of PD is land terminating today and was probably completely land terminating during Holocene deglaciation, as it retreated within its modern footprint and out of the fjords on its southern flanks. Thus retreat and ultimately complete deglaciation would not have been influenced by ice–ocean interactions such as calving and submarine melting but mostly governed by summer melt (surface mass balance). Summer temperatures reached their maximum in northwestern Greenland between ~10 and ~7 ka, as recorded by chironomid assemblages in lake sediment cores indicating July temperatures ~3 to 7 °C warmer than modern^{20,25,29}. Similarly, a melt-layer-derived summer temperature record from nearby Agassiz Ice Cap on Ellesmere Island reveal temperatures ~3 °C higher than modern between ~11 and 9 ka (ref. 30). Meanwhile a coeval δ¹⁸O-based record of mean annual temperatures from Agassiz Ice Cap shows ~3–6 °C of warming in the Early/Middle Holocene³⁰. It appears that substantial Early and Middle Holocene atmospheric warming drove increased surface melting to the point of completely melting PD.

Quelle: [Walcott-George et al., 2026](#)

Die Graphik in deutscher Übersetzung:

Deglazialisierung des Prudhoe-Doms im Nordwesten Grönlands als Reaktion auf die holozäne Erwärmung

Caleb K. Walcott-George, Nathan D. Brown, Jason P. Briner, Allie Balter-Kennedy, Nicolás E. Young, Tanner Kuhl, Elliot Moravec, Sridhar Anandakrishnan, Nathan T. Stevens, Benjamin Keisling, Robert M. DeConto, Vasileios Gkinis, Joseph A. MacGregor & Joerg M. Schaefer

Nature Geoscience (2026) Diesen Artikel zitieren



Der grönländische Eisschild (GrIS) hat im Laufe des Quartärs an Größe zugenommen und abgenommen und ist in den letzten 1,1 Mio. Jahren mindestens einmal fast vollständig entglaziert (Ref. 1). Die Bewertung der Reaktion des Grönländischen Eisschildes (GrIS) auf vergangene Erwärmungen ist notwendig, um die zukünftige Reaktion des Eisschildes und seinen Beitrag zum Meeresspiegelanstieg vorherzusagen. Bestehende Rekonstruktionen anhand von Seesedimentaufzeichnungen und Radiokohlenstoffdatierungen von umgelagerten organischen Materialien aus Ablagerungen der Kleinen Eiszeit deuten darauf hin, dass sich der zentrale und südliche GrIS vor 5.000 bis 3.000 Jahren (ka) auf seine minimale Größe im Holozän zurückzog, bevor er um 1850 n. Chr. wieder auf sein historisches Maximum (Nomenklatur auf Grönland für die jüngste Eisausdehnung, die häufig während der Kleinen Eiszeit auftritt) vorrückte. Sie bieten einen wichtigen Rahmen für die Bewertung der Reaktion des GrIS auf die jüngste Warmzeit.

Der Prudhoe Dome im Nordwesten Grönlands ist ein 2.500 km² großer Eisdom mit einer maximalen Eisdicke von 600 m, der über einen Sattel mit dem Hauptkörper des GrIS verbunden ist (Abb. 1).

Das Eis zog sich bis vor 9 ka bis zur Küste des heutigen Inglefield-Landes zurück, bevor es vor 7 ka den heutigen Rand des Grönländischen Eisschildes (GrIS) im zentralen Inglefield-Land erreichte (Ref. 13–16). Nach 7 ka zog sich der GrIS weiter auf eine kleinere Position als heute zurück, bis er wieder zu seinem Maximum der Kleinen Eiszeit vorstieß. Das Ausmaß des landeinwärts gerichteten Rückzugs des PD während des Holozäns und der Zeitpunkt der minimalen Ausdehnung sind weiterhin unbekannt. Um dies zu beurteilen, sammelten wir 3,0 m Sediment über 4,4 m Grundgestein von einer topografischen Erhebung unter 509,4 m Eis im Zentrum des PD.

Die holozäne Deglazialisierung des PD

Lumineszenzalter aus Sedimenten dokumentieren die Dauer seit der letzten Sonneneinstrahlung auf die Sedimentkörner. Minimaldosismodelle von

An unserem Standort unter dem Zentrum von PD kommt es zur Freilegung von Sedimentkörnern durch Sonnenlicht, wenn PD nicht vorhanden ist. Daher erfordert das Versenkungsalter unserer obersten Sedimente von 7,1 ± 1,1 ka eindeutig, dass PD während des Holozäns von unserer Bohrstelle auf dem Gipfel des Eisdoms abgetaut ist.

Die Eiszeitgeschichte Nordgrönlands

Die Deglazialisierung des Prudhoe Dome während des Holozäns ist mit anderen Aufzeichnungen des Eiskappenrückgangs in Nordgrönland vereinbar (Abb. 4). Ein proglaziales Seesedimentprofil von Deltase zeigt, dass die Nordeliskappe, 180 km südlich des Prudhoe Dome, von 10,1 ka bis 1850 n. Chr. kleiner als heute oder nicht vorhanden war (Ref. 20). Ein Alters-Tiefen-Modell, das auf Hinweisen auf Vulkanausbrüche bekannten Alters basiert, die in einem 345 m langen Eiskern der Hans-Tausen-Eiskappe in Nordgrönland aufgezeichnet wurden (Abb. 1), legt nahe, dass sie irgendwann während des Holozäns und später vollständig deglazialisiert wurde.

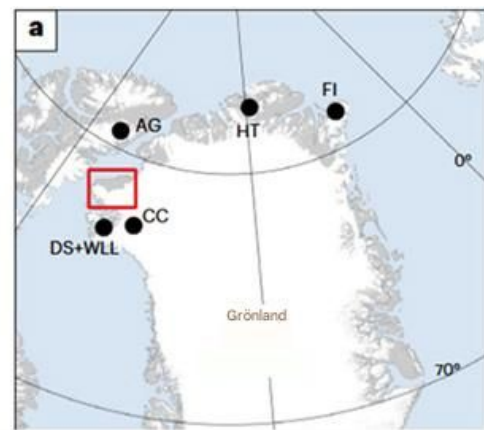
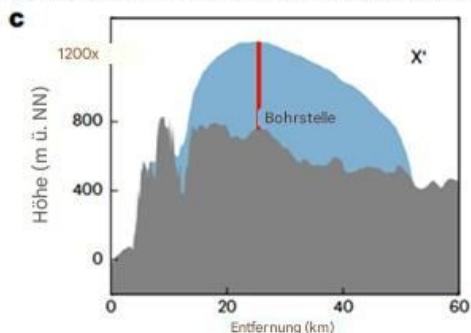


Abb. 4 Karten des Untersuchungsgebiets. a. Karte von Grönland und Umgebung mit den heutigen Gletscherungen. Das Untersuchungsgebiet ist rot umrandet, und die Standorte der Eiskappen Hans-Tausen (HT) und Fennoscandia (FI), der Eiskappen-Standard-Century (CC), der Eiskappen-Standard-Agassiz-Eiskappe (AG) sowie der Seen Deltase (DS) und Wapiti Lake (WLL) sind eingezeichnet.



c. Querschnitt zeigt Eisdicke und Felsuntergrundtopographie des Prudhoe Dome

wuchs zwischen 4,0 und 3,5 ka nach (Ref. 21). Aufzeichnungen von Schwellenseen aus der Proglazialzeit zeigen, dass die Flade-Isblink-Eiskappe (Abb. 1) von -9,4 bis 0,2 ka kleiner war als heute und dass zumindest Teile der Eiskappe während des gesamten Holozäns erhalten geblieben sein könnten. Eisflussmodellierungen und Messungen stabiler Isotope aus einem Eiskern deuten darauf hin, dass der Hauptteil der Flade-Isblink-Eiskappe nach 4,0 ka entstand (Ref. 23). In weiten Teilen der Arktis begannen die Eiskappen nach ihren holozänen Minima um -4 ka wieder zu wachsen (Abb. 4) 24,25 Überprüfungen bestehender Chronologien des Grönländischen Eisschildrandes deuten darauf hin, dass der Eisrückgang hinter dem heutigen Rand in Grönland räumlich heterogen war, obwohl er wahrscheinlich im mittleren/späten Holozän (-5–3 ka) seine minimale Ausdehnung erreichte und mehrere ausgeprägte Perioden der Neoglazialisierung -26–28 erlebte. Seine genaue Geometrie ist jedoch unbekannt, und es gibt wahrscheinlich erhebliche Unterschiede im Zeitpunkt dieser minimalen Ausdehnung in Grönland. Im Inglefield-Land war der Hiawatha-Gletscher von > 5,8 bis < 1,9 ka kleiner als heute, während sich der Humboldt-Gletscher irgendwann zwischen > 3,6 und < 0,5 ka hinter seinen heutigen Rand zurückzog (Ref. 16). Diese Aufzeichnungen über den Rückzug der Eiskappe und des Grönländischen Eisschildes deuten auf ein komplexes Muster der Reaktion des Eisschildes auf die Klimaschwankungen im Holozän hin.

Ursachen der Deglazialisierung und des Wiederwachstums in Nordgrönland

Die

Deglazialisierung des PD stimmt im Großen und Ganzen mit höheren als den heutigen Holozän Temperaturen im Holozän wurden in anderen Teilen Grönlands zwischen 10 und 4 ka rekonstruiert, mit großer räumlicher Variabilität 4,28. Ein Großteil des PD endet heute im Festland und endete wahrscheinlich während der holozänen Deglazialisierung vollständig

im Festland, als es sich innerhalb seiner heutigen Ausdehnung und aus den Fjorden an seinen Südflanken zurückzog. Daher wären der Rückzug und die letztendliche vollständige Deglazialisierung nicht durch Eis-Ozean-Wechselwirkungen

Wie Kalben und submarines Schmelzen beeinflusst worden, sondern hauptsächlich durch die sommerliche Schmelze (Oberflächenmassenbilanz) bestimmt worden. Die Sommertemperaturen erreichten ihr Maximum im Nordwesten Grönlands zwischen 10 und -7 ka, wie durch Chironomiden-Gemeinschaften in Seesedimentkernen aufgezeichnet wurde, die auf Julitemperaturen hinweisen, die -3 bis 7 °C wärmer waren als heute 20,25,29 Eine aus der Schmelzschicht abgeleitete Sommertemperaturaufzeichnung der nahegelegenen Agassiz-Eiskappe auf Ellesmere Island zeigt ähnliche Werte: Zwischen 11.000 und 9.000 Jahren vor heute lagen die Temperaturen um 3 °C über den heutigen Werten (Ref. 30). Gleichzeitig belegt eine auf ⁶¹⁸O basierende Aufzeichnung der mittleren Jahrestemperaturen der Agassiz-Eiskappe eine Erwärmung um 3 bis 6 °C im frühen und mittleren Holozän. Offenbar führte die erhebliche atmosphärische Erwärmung im frühen und mittleren Holozän zu einer verstärkten Oberflächenschmelze, die schließlich zum vollständigen Abschmelzen der Eiskappe führte.

Link:

<https://notrickszone.com/2026/01/12/new-study-greenland-was-3-7c-warmer-and-far-less-glaciated-than-today-6000-8000-years-ago/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Gegenwind: Windkraft im Wald“ hier Entwaldung

geschrieben von Admin | 14. Januar 2026

7-teilige Videoserie zum Thema „Gegenwind: Windkraft im Wald“ gestartet (Einleitungsvideo zur Serie)

Von Redaktion

Prof. Andreas Schulte mit dem Youtube Kanal CumTempore zeigt in einer 7-teiligen Serie wie Windräder im Wald geplant, gebaut und betrieben werden.

Herzlich Willkommen zum Einleitungsvideo der insgesamt 7-teiligen Videoserie „Gegenwind: Windkraft im Wald“. Dieses und die folgenden Videos der Serie sollen daten- und faktenbasiert Hintergründe und Interessen des Windkraft-Booms in Deutschland aufzeigen. Dabei wird über einen ganzheitlichen, wissensbasierten Blick versucht, betriebs- bzw. volkswirtschaftliche, energiepolitische und ökologische Aspekte des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes auch visualisiert mit Fotos, Video-Einspielern, Interviews und Grafiken aufzuzeigen. Die Videoserie richtet sich vor allem auch an die stark zunehmenden Mitglieder von Bürgerinitiativen, Vereinen, Gruppen, die überwiegend nicht aus der Land- und Forst- bzw. Energiewirtschaft oder dem Natur- und Umweltschutz kommen und vor einem steuerfinanzierten Nebelmeer an Information und schlimmer: Desinformation stehen, wenn sie sich über Windkraft vor allem im Wald in Deutschland informieren möchten. Das Einleitungsvideo stellt die Inhalte / Themen der einzelnen Videos vor und leitet mit Hintergrundinformationen zur sogenannten Energiewende in Deutschland ein.

Gegenwind: 02A Entwaldung bei uns in Deutschland

Doppelmoral bringt immer nur eines hervor: professionelle Lügner. Kommt vom Lyriker Thomas Lutter und passt gut zur Windkraft im Wald. Die EU-Entwaldungsverordnung trat 2023 in Kraft und zielt extrem bürokratisch,

aber sinnbefreit darauf ab, die Entwaldung zu stoppen. Sie verbietet auch den kleineren Unternehmen, Handel mit Rohstoffen und Produkten, die nach 2020 auf gerodeten Waldflächen erzeugt wurden. Betroffen sind unter anderem Holz, Kaffee, Kakao, Gewürze etc. ... und alle Produkte daraus. Die EU-Verordnung betrifft auch die Waldrodung, die Entwaldung in Deutschland! Allerdings nicht, wenn sie Wald roden, um darauf Windräder zu bauen. Dann werden Sie nämlich nicht wie eigentlich vorgesehen bestraft, sondern so mit Steuergeldern subventioniert, dass sie sich dick und doof verdienen. Interesse am Thema: Dann schauen Sie dieses Video mit daten- und faktenbasierten Hintergründen des raubsozialistischen Windkraft-Booms und den tatsächlich angerichteten Schäden in unserem deutschen Wald, die viel viel größer sind, als Sie dies glauben sollen.